

Estland, Lettland, Kasachstan und die Ukraine. Er stellt Unterschiede in der Bereitschaft zur Integration fest, die in den baltischen Staaten ausgeprägter sei. Dennoch bezieht er seine Schlußfolgerung, wonach eine neue Identität der Russischsprachigen entstehe, auf alle 14 Staaten. Trotz der konkreten Fragestellungen handelt es sich bei dem Band um ein überwiegend theoretisches Werk. L. erarbeitet Methoden, die ihn zu neuen Erkenntnissen über das Verhältnis von Nation und Staat führen.

Karin Schmid

*Catalogus codicum mediæ aevi manuscriptorum qui in bibliotheca universitatis Wratislaviensis asservantur signa 6055–6124 comprehendens. (Codices Milichiani, vol. 1.) Composuerunt Stanisław Kądzielski et Wojciech Mrozwicz quibus auxilium tulerunt Jan Gromadzki, Jan Przytułski et Hanna Strzelecka-Ascher. Domus editoria universitatis Wratislaviensis. Wratislaviae 1998. XXVI, 307 S., 1 Bildnis. —* An Anläufen, die reichen Handschriftenbestände der Universitätsbibliothek in Breslau aufzuschlüsseln, hat es nicht gemangelt. Kurz vor Ausbruch des Zweiten Weltkriegs hat man mit einem auf fünf Bände angelegten Verzeichnis begonnen, das jedoch über zwei erste Lieferungen zu mittelalterlichen Codices nicht hinausgediehen ist (erschienen 1938–39). Einige Jahrzehnte später hat der sehr rührige Konstanty Klemens Jażdżewski unmittelbar an dies Unternehmen angeschlossen, aber auch er konnte nicht mehr als einen einzigen Band (1982) vorlegen. Damit war lediglich etwa ein Zehntel der heute in der UB Breslau vorhandenen mittelalterlichen Handschriftenbestände erfaßt. Dem nunmehrigen Projekt ist somit ein deutlich längerer Atem zu wünschen. Beschrieben werden in dem hier anzuzeigenden Band die ersten 70 (von 205) mittelalterlichen Codices aus der sog. Milichschen Bibliothek (ein knappes Verzeichnis der dortigen über 500 neuzeitlichen Handschriften hat Leo Górecki 1990 veröffentlicht), die ihren Namen nach den Schweidnitzer Juristen und Bibliophilen Gottlieb († 1720) und Johann Gottlieb Milich († 1726) hat. Auf Wunsch des letzteren ist die Sammlung nach seinem Tod nach Görlitz gelangt, wo sie im Laufe der folgenden zwei Jahrhunderte ganz erhebliche Erweiterungen – so vor allem um die Bibliothek des Görlitzer Franziskanerklosters, aus der die hier beschriebenen Codices stammen – erfuhr, bis sie nach 1945 in die UB Breslau integriert wurde. Der sehr sorgfältig erstellte und mit umfangreichen Indizes ausgestattete Katalog und seine hoffentlich bald folgenden Fortsetzungen bieten Stoff für mannigfache geistes- und bildungsgeschichtliche Studien.

Winfried Irgang

*Bogna Galantowicz: Rozwiązania urbanistyczne barokowych zespołów budowli Jezuitów na Śląsku a problem akomodacji w działalności misyjnej Jezuitów. Na przykładzie Kłodzka, Nysy, Legnicy i Wrocławia. [Städtebauliche Lösungen barocker Baukomplexe der Jesuiten in Schlesien. Zur Frage der Akkommodation als Strategie der Missionstätigkeit der Jesuiten. Am Beispiel der Kollegien in Glatz, Neisse, Liegnitz und Breslau.] Oficyna Wydawnicza Politechniki Wrocławskiej. Wrocław 1997. 135 S., 72 s/w und farb. Abb. i. T. —* Die Autorin untersucht die Einbindung von schlesischen Jesuitenbauten in die bestehende städtebauliche Situation. Glatz, das wie die zugehörige Grafschaft ein Teil Böhmens war, ist hier aufgrund der engen Beziehungen zu Schlesien allgemein und zu den schlesischen Jesuiten im besonderen mit behandelt. Hier faßten die Jesuiten früher Fuß als in Schlesien selbst, wo nach der nur mäßig erfolgreichen Tätigkeit von Wandermissionaren die Etablierung erst nach dem Dreißigjährigen Krieg gelang. Maßgeblich war dabei die Unterstützung des Habsburgischen Kaiserhauses, die in der Übertragung des Burggeländes an der Oder in Breslau gipfelte, womit die Jesuiten der Streitigkeiten mit der Stadt enthoben waren. Die Vf. in bettet ihre Darstellung ein in einen allgemeinen Überblick über die politischen und gesellschaftlichen Bedingungen, die zur Gründung des Jesuiten-Ordens führten. Sie skizziert dessen Struktur und Ziele und geht auf die Methoden seiner gegenreformatorischen Missionstätigkeit ein. Zu deren wichtigen Prinzipien gehörte die sogenannte Akkommodation, d. h. das Eingehen auf die am jeweiligen Wirkungsort vorgegebenen gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Bedingungen. Nach einem Exkurs zur Frage, inwieweit von einem Jesuiten-Stil in Architektur und Stadtbaukunst gesprochen werden kann, folgen die Analysen der Jesuiten-

bauten in den oben genannten schlesischen Städten. Als Gemeinsamkeit der vier in Lage, Größe und Gestalt unterschiedlichen Komplexe hebt Galantowicz die Einbindung in die bestehende städtebauliche Struktur hervor, die etwa in Breslau dazu führte, daß das Hauptportal der Kirche relativ unscheinbar an deren Längsseite angelegt wurde. Die Autorin sieht diese Anpassung nicht nur als übliche städtebauliche Maßnahme der Architekten: So wie einerseits die das Stadtbild prägende Monumentalität der Bauten als Symbol des gegenreformatorischen Impetus der Jesuiten gilt, will G. andererseits ihre urbanistische Einbindung als Weiterführung des Prinzips der Akkommodation mit den Mitteln der Architektur interpretiert wissen.

Beate Störckuhl

*Edmund Nowak: Spis osadzonych i zmarłych w obozie pracy w Łambinowicach (lipiec 1945 – październik 1946). Sporządzony na podstawie odnalezionej w 1992 r. części ewidencji obozowej. [Verzeichnis der Inhaftierten und Toten des Arbeitslagers in Lamsdorf (Juli 1945 – Oktober 1946). Erstellt anhand der 1992 gefundenen Teile der Lagerkartei.] Verlag EDK edytorstwo. Opole 1998, 217 S., zweisprachig poln. u. dt., engl. Zussass. —* Die Veröffentlichung widmet sich der Geschichte des Arbeitslagers in Lamsdorf/Łambinowice. Sie enthält ein Verzeichnis der Inhaftierten und Toten des Lagers von Juli 1945 bis Oktober 1946, das 1992 von dem Historiker Edmund Nowak in Falkenberg/Niemodlin (Wojewodschaft Oppeln/Opole) entdeckt wurde. Sie ist auch eine Ergänzung zu N.s früherem Buch „Schatten von Łambinowice. Versuch einer Rekonstruktion der Geschichte des Arbeitslagers in Łambinowice in den Jahren 1945–1946“, Opole 1994. Das Lager war vor allem ein Arbeits-, aber auch ein Übergangs-, Repressions- und Isolationslager. Lagerinsassen waren Deutsche, die gemäß den Beschlüssen der Konferenzen von Jalta und Potsdam zwangsweise aus den unter polnische Verwaltung gestellten Gebieten ausgesiedelt werden sollten. Aufgrund der äußerst schlechten Lebensbedingungen und der Repressionen durch das Lagerpersonal wurde das Lager für viele zu einem Ort des Leidens und des Todes, auch zu einem Symbol der Verfolgung von Deutschen durch die Polen nach dem Krieg. Die im Buch enthaltene Dokumentation wird von vier Hefen mit einer Kartei der Lagerinsassen gebildet. Die Namensliste der Inhaftierten ist nicht vollständig, weil nicht alle Hefte gefunden werden konnten. Die veröffentlichte Kartei bietet die Möglichkeit, viele gängige Urteile und Meinungen zu revidieren, die sich über Jahre hinweg im Bewußtsein vieler Menschen in Deutschland und Polen verankert haben. Sie ermöglicht es auch, extreme Schätzungen wie die über 6500 Lagertote, die der Broschüre Heinz Essers „Die Hölle von Lamsdorf“ zu entnehmen ist, zu verwerfen. N.s Untersuchung ergab, daß mehr als 5000 Menschen durch das Lager gegangen sein müssen, wovon etwa 1000 bis 1500 dort starben. Das Buch enthält Illustrationen von Teilen der gefundenen Lagerkartei. Es ist zu hoffen, daß diese wertvolle Veröffentlichung dazu beitragen wird, mehr Klarheit über das Lager zu schaffen und weitere Mythen zu verhindern.

Danuta Kisieiewicz

*Andrzej Piskoszub: Polska w cywilizacji zachodniej. [Polen in der westlichen Zivilisation.] (Elementy nauki o cywilizacji, 2.) Wydawnictwo Uniwersytetu Gdańskiego. Gdańsk 1997. 206 S. —* Der Band enthält das „Grundlagenmaterial“ einer gleichnamigen Vorlesungsreihe im Fach Politologie an der Universität Danzig. Im ersten Teil befaßt sich der Autor mit den „Erfahrungen und Traditionen der historischen Verbindungen Polens mit der westlichen Zivilisation“, im zweiten Teil mit der „Evolution der polnischen Staatlichkeit im neuen Staat des 20. Jhs.“. In der Summe ist der Band eine chronologisch organisierte, assoziative Zusammenstellung ausführlicher Zitate aus 126 Werken unterschiedlichster Qualität von Belletristik bis zu veralteter historischer Publizistik mit – verständlichem, jedoch unwissenschaftlich einseitigem – negativem Rußlandbild und Hoffnungen auf Westeuropa. Das Buch ist weit vom aktuellen Stand der polnischen historischen und politologischen Forschung entfernt.

Wolfgang Kessler